Module. Alle Komponenten austauschbar: Sofa Costume, von Stefan Diez für Magis.

Die **NEUE** Kreislaufwirtschaft

Der Industriedesigner und Hochschulprofessor STEFAN DIEZ **über verantwortungsvolle Gestaltung.**

INTERVIEW: EVA REIK

FOTOS: FABIAN FRINZEL, GERHARDT KELLERMANN/DEIGNLABOR

Manifest. Stefan Diez hat zehn Thesen für nachhaltiges Bauen und Produzieren formuliert.

Herr Diez, Sie sind weltweit bekannt für formschönes wie rationales Design und dessen nachhaltige Herstellung. Kurz: Sie kombinieren seit Jahren beides erfolgreich. Was motiviert Sie dazu?

Stefan Diez: Ich glaube, dass jede Zeit ihre eigenen Herausforderungen hat und Designer immer versucht haben, Objekte des täglichen Lebens den Herausforderungen anzupassen und eine schlüssige Formensprache zu finden. Man denke an das Bauhaus, die Nachkriegszeit, die 1960er- und 1970er-Jahre, sogar noch die 1990er-Jahre. Aber jetzt stehen wir vor epochalen Veränderungen, und daher ist es sinnvoll, unser Leben und die Dinge um uns herum neu zu erfinden.

Seit etwa zehn, zwölf Jahren beschäftigen Sie sich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Letztlich ist nur die Kreislaufwirtschaft nachhaltig. Hier geht es um mehr als nur Recycling und Sparsamkeit. Es erfordert eine grundlegende Umgestaltung des Wirtschaftssystems, was teilweise bereits geschieht, jedoch uns alle vor riesige Herausforderungen stellt. Bauindustrie, Landwirtschaft, Konsumgüterindustrie, Mode – kein Bereich wird verschont bleiben. Viele etablierte Geschäftsmodelle werden diesen Wandel nicht überstehen. Man hört bereits Forderungen nach staatlichen Ausgleichszahlungen, was meiner Ansicht nach zu nichts führt. Wir lernen seit 50 Jahren, dass Rohstoffe begrenzt sind und die Natur zerstört wird. Hat das denn niemand ernst genommen? Hat niemand bedacht, dass die Konsequenzen eines Tages eintreten würden? Ich glaube, unsere größten Probleme werden nicht im Verzicht – oder sagen wir besser, den neuen Regeln – liegen, sondern darin, dass viele ihre finanziellen Versprechen nicht einhalten können: Weil die Zeit fehlen wird, bis sich alle Investitionen in die lineare Wirtschaft amortisiert haben. Das birgt die Gefahr großer Verluste.

Sie haben einmal gesagt, die Ölkrise sei ein Witz im Vergleich zu dem, was wir heute durchmachen. Was meinen Sie damit?

Wir hatten lange Zeit eine geringe Inflation, da die Massenproduktion und die Verlagerung nach Asien die Produkte kontinuierlich billiger gemacht haben. Jetzt werden Rohstoffe knapp und teurer, ebenso Energie und Transport. Die Grundlage der Globalisierung widerspricht oft den Zielen der Kreislaufwirtschaft. Die Preise werden steigen und wir können diese Teuerung nicht durch höhere Gehälter ausgleichen. Viele Menschen und Unternehmen werden ihre finanziellen Verpflichtungen nicht erfüllen können. Das sehe ich als die eigentliche Herausforderung. Technisch gesehen ist die Kreislaufwirtschaft kein Problem.

„Hat **niemand** bedacht, dass die Konsequenzen eines Tages eintreten würden?“

Viele Möbelhersteller behaupten, nachhaltig zu sein. Sie haben einmal gesagt: „Vieles, was heute als nachhaltiges Produkt angeboten wird, ist eher Greenwashing. Die Verbraucher müssen genau hinsehen.“ Woran erkennt der Konsument beim Kauf von Lampen oder Möbeln, ob es ein wirklich nachhaltiges Produkt ist oder es sich um oberflächliches Marketinggeschrei zur Verkaufsförderung handelt?

Man sollte darauf achten, ob recyceltes Material verwendet wird. Das zeigt, dass der Hersteller bereits Teil der Kreislaufwirtschaft ist und möglicherweise Lösungen gefunden hat, um mit den Eigenschaften von recyceltem Material umzugehen. Man sollte den Hersteller fragen, wer im Falle einer Reparatur das Produkt reparieren wird, ob es eine lokale Werkstatt gibt oder ob das Produkt nach China oder an einen anderen entfernten Ort geschickt werden muss. Wenn dem so ist, dann ist das kein gutes Zeichen.

An welchen Ihrer Entwürfe kommt der Nachhaltigkeitsgedanke besonders gut zum Ausdruck?

Unsere neuesten Produkte wie „Boa“, „Ayno“, „Costume“ und „Plusminus“ sind für die Kreislaufwirtschaft schon ganz gut vorbereitet. Ein Beispiel ist unser Sofa Costume, bei dem alle Komponenten austauschbar sind, vom Bezug bis zur Polsterung. Das verlängert die Nutzungsdauer erheblich. Zudem lassen sich unsere Produkte leicht in ihre Bestandteile zerlegen, wenn eine spätere Recycling-Möglichkeit besteht. Der Boa-Tisch wird aus recyceltem Aluminiumschrott hergestellt, der in Schweden mit Wasserkraft recycelt wurde. Wir verzichten sogar auf die Tischplatte, die optional erworben oder gebraucht zum Beispiel bei Concular.de – die gebrauchtes Baumaterial vermitteln – bestellt werden kann. Hierzu starten wir ein Pilotversuch in Berlin.

Leder oder veganes Leder für die Polsterung?

Veganes Leder, besser noch Textilien aus Flachs. Auf jeden Fall kein Mischgewebe.

Ein Problem ist, dass es für viele Hersteller einfacher und günstiger ist, einen neuen Stuhl zu verschicken, als einen beschädigten zu reparieren. Haben Sie Ideen, wie Produzenten und Händler diesem Problem entgegenwirken können?

Der Handel wird wieder in Reparaturen investieren müssen, ähnlich wie Fahrradläden, Autowerkstätten oder Schuster. Es wird wegen des Fachkräftemangels nicht einfach sein, aber die Produktion wird zwangsläufig lokaler werden. Das könnte eine Chance für den stationären Handel im Wettbewerb mit dem Onlinehandel sein und positive gesellschaftliche Auswirkungen haben. Billige neue Produkte werden verschwinden und durch hochwertige Gebrauchtwaren ersetzt werden. Davon gehe ich aus.

Sie haben zehn Thesen für nachhaltiges Bauen und Produzieren formuliert. Ist das bereits ein beachteter Erfolg in der Branche?

Ich habe unsere Designrichtlinien auf zehn Punkte gebracht, um auf Dieter Rams’ zehn Gebote anzuspielen, die immer noch als Standard für gutes Design gelten. Insbesondere mit ihrem Revival durch Apple, die ihre Produkte ebenfalls auf Rams’ Thesen beziehen. Die sind ja nicht falsch, nur sind heute so viele wichtige Argumente hinzugekommen, die ein gutes Produkt erfüllen sollte. Diese Richtlinien sind für uns im Studio ein Manifest und helfen mir im Dialog mit unseren Kunden und meinen Studenten an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Sie dienen als Checkliste und Orientierung.

Sie wurden mit vielen Preisen ausgezeichnet und lehrten an verschiedenen Hochschulen. Was steht im Mittelpunkt Ihrer Lehre als Professor?

In Wien lehre ich zusammen mit sehr kompetenten und sympathischen Kolleginnen und Kollegen. Jeder bringt eine persönliche Geschichte mit und steuert seinen Teil dazu bei, was den Fachbereich als Ganzes ausmacht. Wir stellen Fragen, die von den Studierenden im Laufe des Semesters bearbeitet werden, und wir bieten unsere Erfahrungen und Kontakte an. Im Mittelpunkt steht jedoch immer die Neugierde, sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden. Neugierde ist unsere Energiequelle für Experimente, auch wenn die Antworten nicht einfach zu finden sind.

„Die Produktion wird zwangsläufig wieder **lokaler** werden.“

Was geben Sie Ihren Studenten mit?

Vorfreude, Zuversicht und ein paar nützliche Werkzeuge. Das hoffe ich zumindest.

Was macht heute einen guten Produktdesigner aus?

Er oder sie sollte eine Vision haben und diese vermitteln können. Gute Ideen entstehen im Team und erfordern Ressourcen. Begeisterung für eine Idee zu vermitteln ist hierbei der springende Punkt.

Sie haben drei Kinder. Haben sie einen ressourcenschonenderen Umgang mit Material und Materie als Gleichaltrige, wenn man in Ihrer Werkstatt aufwächst?

Ich glaube nicht, dass Erziehung wie schulischer Unterricht funktioniert. Ich mache ihnen keine Vorschriften, wie sie etwas tun sollen. Aber ich kann mir die Zeit nehmen ihnen zu erklären, was mir wichtig ist und ihnen meine Gedanken in Bezug auf mein Handeln vermitteln. Ehrlichkeit ist dabei wichtig, denn ich könnte auch einiges besser machen. Wenn neugierige junge Menschen am Ende dabei herauskommen, werde ich sehr zufrieden sein.

Projekte. Solar-Installation (Angewandte Festival 22) und Leuchte Ayno (für Midgard).

STEFAN DIEZ

Industriedesigner und Professor an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, Fachbereich Industrial Design.

Geboren am 21.6.1971 in Freising bei München. Nach der Matura Tischlerlehre bei Ursula Maier in Stuttgart, dann Studium Industriedesign an der Akademie Stuttgart.

Seine wichtigsten Stationen waren die Studios von Konstantin Grcic und Richard Sapper.

Seit 2003 führt er sein eigenes Studio im Münchner Glockenbachviertel, wo sich mittlerweile viele Designer und ehemalige Mitarbeiter in der Nachbarschaft mit eigenen Werkstätten/Studios etabliert haben.

Erfolgreichste Entwürfe: Plusminus und New Order, Ayno, Houdini und Yard. Regelmäßige Zusammenarbeit mit Thonet, Hay, e15, Midgard, Vibia, Herman Miller und Magis.

FOTOS: DIEZ OFFICE